

UNO-Ministerkonferenz über das Altern

Vom 6. bis 8. November 2007 fand in Léon (Spanien) die 3. Weltkonferenz zur zunehmenden Langlebigkeit der Gesellschaft statt. Der SSR wirkte in der vierköpfigen Schweizer Delegation mit.

Es war ein hochkarätiger internationaler Anlass, an dem das Problem der demografischen Entwicklung in den europäischen, zentralasiatischen und nordamerikanischen Staaten eingehend behandelt wurde. Die demografische Alterung entwickelt sich nicht in allen Staaten gleich. West- und Osteuropa sowie Nordamerika spüren die Entwicklung bereits, während Länder aus dem Kaukasus erst später damit konfrontiert werden.

Die Herausforderungen sollen nicht als Bedrohung, sondern als Chance genutzt werden: Eine Chance, ein neues Altersbild zu entwickeln, aber auch eine Chance für die Wirtschaft, ihr neue Impulse zu geben, bedürfnisgerechte Produkte und Dienstleistungen für ältere Menschen zu entwickeln. Ebenfalls im Sinne einer Chance sollen die Potenziale der älteren Menschen nachhaltig genutzt werden.

Seniorenpower - weltweit

Sehr interessant waren auch die persönlichen Gespräche mit Vertretern von Seniorenorganisationen aus aller Welt, z.B. mit der Präsidentin der amerikanischen Seniorenvereinigung AARP mit 39 Millionen Mitgliedern.

Bei der Bewältigung der Herausforderung kommt den älteren Menschen eine Schlüsselrolle zu als „Anwälte ihrer selbst“. Auf ihre Erfahrung, Kenntnisse und Wirtschaftskraft kann keine Gesellschaft ohne Schaden verzichten. Verschiedene Länder haben Seniorenkommissionen analog zum Schweiz. Seniorenrat, die sich sehr bewähren.

Senioren: Teil der Gesellschaft

Die Delegationsleiterin, Regierungsrätin Weichert-Picard (ZG) nahm an einer Ministerdebatte teil zum Thema „Eine Gesellschaft für alle Altersgruppen“. In ihrem Votum betonte sie neben der aktuellen Situation in der Schweiz speziell die grosse Bedeutung der Freiwilligenarbeit, Altern im Migrationenumfeld und generationenübergreifendes Wohnen. In einem Gespräch, zu dem sie vom spanischen Arbeits- und Sozialminister eingeladen wurde, kamen auch die Betreuung von betagten Personen, die Verlängerung des Erwerbslebens sowie die Vereinbarkeit von Familien und Erwerbsleben zur Sprache.

Aus kultureller Sicht war der Tagungsort in einem ehemaligen Kloster ein einmaliges Erlebnis.

Klara Reber, Co-Präs.SSR

Inhaltsverzeichnis

SSR - Rechenschaftsbericht	2
Bericht des Bundesrates: „Strategie Alterspolitik“	3
Resolution der Senioren	3
Pflegegutscheine: Skepsis	3
SSR-Herbsttagung 2007	4
Senioren im Parlament	4
Kommunale Alterspolitik	4
Umfrage Senioren-Engagement: Lust oder Frust?	5
<hr/>	
SSR - Rückblick	
Co-Präsidium:	
Aktuelle Schwerpunkte	6
Trennung AHV-IV: SSR-Echo	6
Berichte Arbeitsgruppen:	
• Soziale Sicherheit	7
• Gesundheit	7
• Grundlagen, Forschung	
• Kommunikation	7
<hr/>	
SSR an der Muba `08	8
„Der Alte“ kommt digital	8
Impressum	8

**Den Jungen ist das
 Jammern verleidet
 ... und den Alten?**

SSR legt Rechenschaftsbericht vor

Der Schweiz. Seniorenrat SSR ist seit 5 Jahren Plattform der beiden grossen Schweizer Senioren-Dachorganisationen. Während seines Aufbaus entwickelten sich vier Aktionsfelder, die sich von der Beratung des Bundesrates bis hin zur Öffentlichkeitsarbeit erstrecken.

Ende 2001 eröffnete der Bundesrat den älteren Menschen die Möglichkeit, bei der Meinungsbildung besser zum Zug zu kommen. Als beratendes Organ für Altersfragen wurde der Schweiz. Seniorenrat gegründet. Die beiden Dachorganisationen VASOS (Vereinigung aktiver Senioren- und Selbsthilfeorganisationen) und SVS (Schweizerischer Verband für Seniorenfragen) unterzeichneten dafür einen Vertrag.

5 Jahre nach Aufnahme seiner Tätigkeit wurde der SSR von beiden Dachorganisationen „auf Herz und Nieren“ geprüft. Entstanden ist eine 9-seitige Evaluation*.

Alterspolitik

Der SSR identifizierte Diskriminierungen älterer Menschen, sei es als Staats- und Stimmbürger, als Steuer- und Prämienzahlende oder als Patienten und Konsumenten. Er unternahm verschiedenste Aktionen auf gemeinsame Initiative von

VASOS und SVS, so z.B. den erfolgreichen Einsatz für das passive Wahlrecht von Senior/-innen in Gemeindebehörden. Wiederkehrendes Thema war auch der Kampf gegen die gesellschaftliche Stigmatisierung älterer Menschen.

Beratende Tätigkeit

Der SSR hat vorab in den Bereichen Gesundheitswesen, Soziale Sicherheit, Finanzen, Statistik, Erwachsenenschutzrecht sowie Raumplanungs-, Wohnungs- und Verkehrswesen Dutzende von Stellungnahmen erarbeitet. Die Behörden schätzen es, dass der SSR das breite Meinungsspektrum innerhalb der älteren Bevölkerung widerspiegelt und wichtige Anliegen bündelt.

Mehr Transparenz

Viele alterspolitische Themen betreffen alle politischen Ebenen (Bund, Kantone und Gemeinden). Der SSR setzte sich daher zum

Legitimation des SSR

(Auszug aus einem Brief von Bundesrat P. Couchepin an die Generalsekretariate und an die Bundeskanzlei 2004)

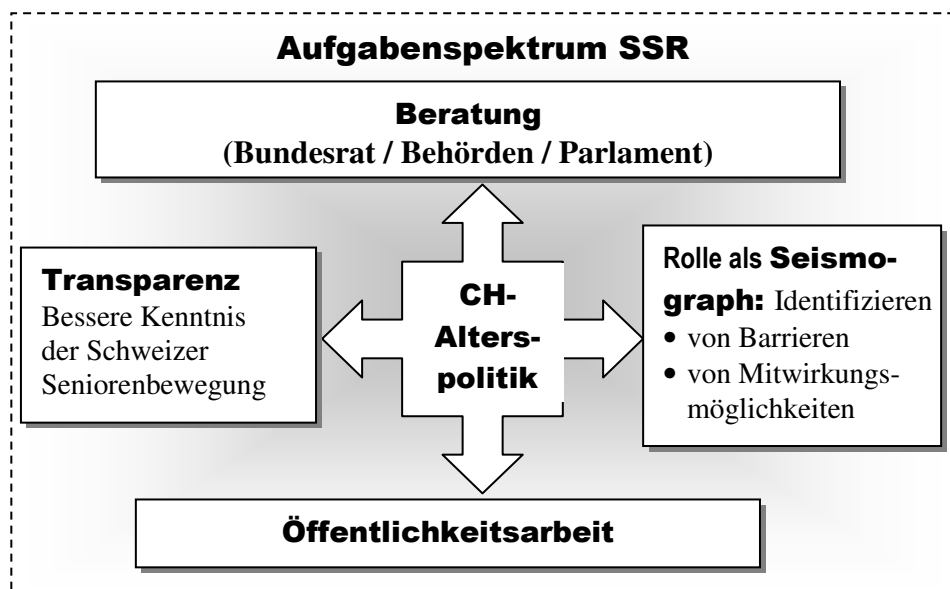
„In den drei Jahren seines Bestehens ist es dem SSR gelungen, die Anliegen der Seniorinnen und Senioren erfolgreich zu behandeln und wirksam zu vertreten. Zu erwähnen ist insbesondere die Sensibilisierung der Öffentlichkeit zur Frage von diskriminierenden Alterslimiten in politischen Ämtern. In diesem Sinne bitten wir Sie, in Ihren Departementen und Ämtern für einen angemessenen Einbezug des Seniorenrates bei Gesetzesarbeiten zu sorgen.“

Ziel, mit der breit abgestützten Seniorenbewegung (220'000 Mitglieder) und ihren Organisationen gute Kontakte aufzubauen. Dazu dienen einerseits die Umfragen, welche zeigen, wo der Schuh drückt. Andererseits schaffte der SSR mit den jährlichen Herbsttagungen Kontaktmöglichkeiten unter den Seniorenvertreter/-innen.

Öffentlichkeitsarbeit

Der SSR publiziert seine Stellungnahmen zu Vernehmlassungen sowohl gegenüber den Medien als auch auf der eigenen Website. Zudem erarbeitet er Berichte zu Händen der Behörden, um sie für alterspolitische Fragestellungen zu sensibilisieren.

*Die Evaluation liest sich fast wie ein Nachschlagewerk zur Alterspolitik der letzten 5 Jahre. Sie ist auf der Website aufgeschaltet und kann beim SSR bestellt werden (Adresse: vgl. Impressum).



Bericht des Bundesrates:

Strategie für eine schweizerische Alterspolitik

Der Bundesrat veröffentlichte kürzlich Leitlinien für eine schweizerische Alterspolitik. Diese erstrecken sich auch auf die Kompetenzbereiche der Kantone, Gemeinden und weiterer Partner. Der Bericht* kommt ins Eidg. Parlament.

Der Bericht beleuchtet die Situation älterer Menschen in fünf Themenbereichen: Gesundheit und medizinische Versorgung, Wohnsituation und Mobilität, Arbeit und Übergang in den Ruhestand, wirtschaftliche Situation, Engagement und gesellschaftliche Partizipation. Nach Auffassung des Bundesrates ist die Situation älterer Personen in allen Bereich gut, auch wenn der Prozess des Alterns sehr individuell verlaufe.

Zwei Stossrichtungen

Die bundesrätliche Alterspolitik bezweckt zweierlei. Sie will

a) Ressourcen und Leistungspotenziale unterstützen. Die Selbstbestimmung und Partizipation älterer Menschen und die Anerkennung ihrer Leistungen sollen gefördert werden;

b) spezifischen Bedürfnissen Rechnung tragen. Ein würdiger letzter Lebensabschnitt ist zu gewährleisten.

Alle Generationen im Visier

Die erweiterte Lebensspanne beeinflusst die Beziehungen zwischen den Generationen. Mehr noch: die Alterspolitik soll künftig alle Altersgruppen berücksichtigen. Die teilweise Gestaltungsmöglichkeit des individuellen Alterungsprozesses legt - gemäss Bundesrat - eine Lebenslaufperspektive nahe. Diese beinhaltet Massnahmen zur individuellen und gesellschaftlichen Vorbereitung auf spätere Lebensphasen.

* **Bezugsquelle des Bundesrats - bericht:** EDMZ oder www.bsv.admin.ch/aktuell/medien

Laufende Aktivitäten

Einige in der Strategie aufgezählte Massnahmen sind bereits in der Pipeline, nämlich

- Regelung der Pflegefinanzierung
- Prüfung der Errichtung einer Säule 3c
- Strategie „lückenloses Netz für eine autonome und spontane Benützung des öffentlichen Verkehrs“
- bessere Arbeitsmarktchancen durch betriebliche, sozialversicherungsrechtliche und arbeitsmarktliche Massnahmen.

Mögliche Projekte

Als Handlungsoptionen nennt der Bericht zum Beispiel:

- Ausbau von Gesundheitsförderung und Autonomie im Alter
- Informelle Unterstützung von pflegenden Personen
- Stärkung der Palliativpflege
- innovative Wohnprojekte
- benutzerfreundliche Quartiere
- flexible Arbeitszeitmodelle

Verschiedene Handlungsoptionen entziehen sich allerdings dem direkten Einfluss des Bundes.

Resolution der Senioren-Organisationen

An der SSR-Herbsttagung (vgl. S. 4) reagierten über 50 anwesende Senioren-Organisationen auf den bundesrätlichen Bericht. Grundsätzlich begrüssen sie diesen. Sie wehren sich aber gegen die Behauptung, die älteren Menschen würden heute eher bevorzugt behandelt. Vielmehr gibt es noch zahlreiche Diskriminierungen. Beispiele: die steuerliche Ungleichbehandlung von Rentnerhepaaren, die fehlende Mitentscheidung über die Verwendung der Vorsorgegelder, verfassungswidrige Alterslimiten oder den digitalen Graben, der 63 % der Menschen im Alter 50plus beim Informationszugang benachteiligt.

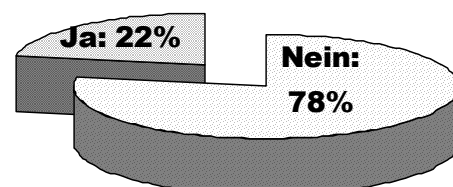
Die Senioren-Organisationen fordern, dass der Bericht einen Ausgangspunkt für die Lösung der zahlreichen Herausforderungen bildet.

Pflegegutscheine: Idee erntet Skepsis

Im Anschluss an die Publikation des Strategieberichts schlug Bundesrat Pascal Couchepin vor, dass „rüstige Senioren“ Pflegearbeiten übernehmen und dafür „Zeitgutscheine“ erhalten, die sie dann bei Bedarf selber einlösen können.

Der SSR befragte die Senioren-Organisationen im Rahmen einer Umfrage (vgl. Seite 5). Eine grosse Mehrheit lehnt den

Vorschlag ab. **Gründe:** a) Freiwilligenarbeit soll freiwillig bleiben; b) komplizierte Erfassung; c) besser wären Prämienermässigungen oder Steuererleichterungen.



SSR-Herbsttagung 2007

Perspektiven einer tragfähigen Generationenpolitik

An der Herbsttagung vom 12. Oktober 2007 orientierten sich 170 Teilnehmende aus über 50 Seniorenorganisationen über das Tagungsthema. Wertvolle Impulse lieferten die Professoren François Höpflinger und Charles-Henri Rapin.



„Wenn die Alterssicherung dazu beiträgt, dass ältere Menschen unabhängig von der Zahl ihrer Nachkommen wirtschaftlich abgesichert bleiben oder die Ausbildung junger Menschen dazu führt, dass nachkommende Generationen andere Werte vertreten als frühere, zeigt dies, wie sehr politische Entscheidungen die Generationenbeziehungen beeinflussen“, sagte F. Höpflinger. Trotz zahlreichen Aktionen auf lokaler Ebene sei der Weg zu einer Generationenpolitik noch weit. Hürden sind die vielen ineinander greifenden Aspekte, die quer zu den abgegrenzten Politikbereichen stehen. Generationenpolitik ist zudem eine langfristige Aufgabe. Sie übersteigt die politische Zeitperspektive.

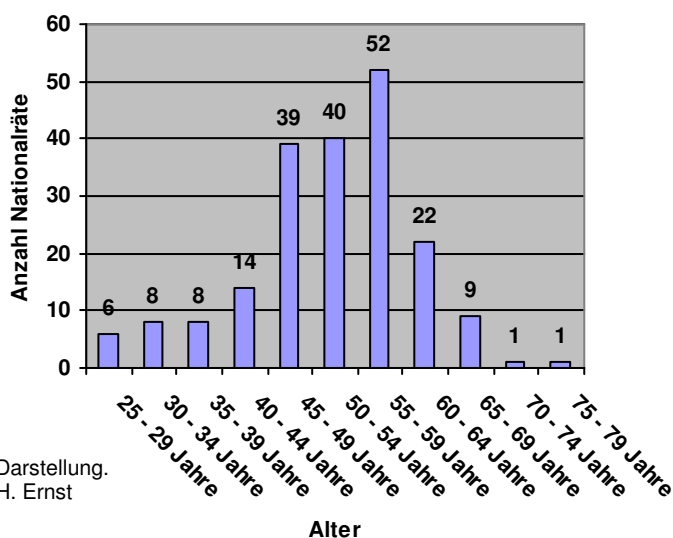
Höpflinger warnte davor, das Gemeinwesen vor das Individuum zu stellen („Sippenstrukturen“). Viel mehr geht es um Bedingungen, welche die Entfaltung der Persönlichkeit fördern. Die gebotene gegenseitige Verantwortung berücksichtigt auch Interessen künftiger Generationen, ohne ihre Selbstbestimmung einzuschränken. Schutz benötigen die Menschen vor allem als Kinder und am Lebensende. Gezielt zu fördern ist die Partizipation aller Altersgruppen. Die Argumente sprechen dafür, Generationenpolitik in der Gesellschaftspolitik zu verankern.

Lebenslanges Lernen

Die jüngeren Generationen sollen profitieren können von den über

Jahrzehnte gewonnenen Erfahrungen, ergänzte Prof. Rapin. Er motivierte Jung und Alt, Kontakte zu pflegen und sich im Alltag täglich neues Wissen zu erwerben. Mit zunehmenden Jahren muss man z.B. lernen zu trinken, ohne Durst zu empfinden. Beweis: Im Jahr 2003 waren mehr als 80'000 Todesfälle der Sommerhitze zuzuschreiben. Neu ist für viele die Erkenntnis, dass mit fortschreitendem Alter die Nahrungsbedürfnisse gleich hoch bleiben. Rapin beendete seine Ausführungen mit einem Plädoyer für alte Menschen. Nach einem arbeitsreichen Leben sollten sie mindestens so respektvoll wie in jüngeren Jahren behandelt und auf alle Fälle nicht misshandelt werden.

Nationalratswahlen 2007
Alter aller 200 gewählten Nationalräte



Darstellung.
H. Ernst

Zwei Generationen im Nationalrat: Trotz schwacher Vertretung des Alters 65plus lehnt der SSR eine Quotenregelung ab.

SSR-Tagung in der Westschweiz

Kommunale Alterspolitik

Die gemeinsam mit dem Schweiz. Gemeindeverband organisierte Novembertagung brachte interessante Erkenntnisse über die „Fitness“ von Gemeinden in Altersfragen. Nachdem die demografischen Entwicklungen vor Augen geführt waren, wurden am runden Tisch Bedürfnisse der älteren Generation diskutiert. Anschliessend präsentierten sich zukunftsorientierte Angebote in den Bereichen öffentlicher Verkehr, Wohnungswesen und Alterspflege.

Fabricio Ghelfi (Kanton VD) zeigte den Einflussbereich von Bund, Kantonen und Gemeinden bei der Realisierung von Projekten. Christiane Jaquet-Berger (Co-Präsidentin SSR) verwies auf das Potenzial älterer Menschen, wenn sie an der Gemeindeentwicklung partizipieren können.

SSR-Umfrage: Senioren-Engagement für die Gesellschaft

Lust oder Frust?

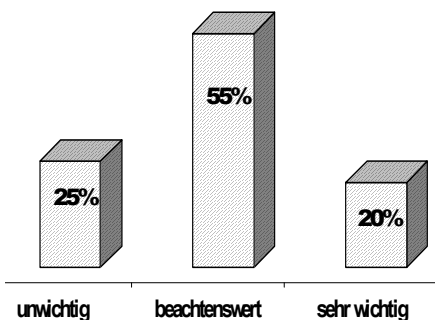
Gemäss Bundesrat sollte der Beitrag älterer Menschen zugunsten der Gesellschaft mehr Anerkennung finden. Besteht wirklich Handlungsbedarf? Wir fragten Seniorenorganisationen in allen Landesteilen. 75 Organisationen kamen zum klaren Schluss: Vieles, was getan wird, findet zu wenig Wertschätzung.

Die Präsidien der Senioren-Organisationen beantworteten die Fragen zuerst aus eigener Perspektive. Anschliessend beurteilten sie die von ihnen wahrgenommene Optik der Gesellschaft. Folgende Fragen wurden gestellt:

1. Pflege und Unterstützung von Angehörigen

74 % der Befragten bewerten die Angehörigenpflege als sehr wichtig (beachtenswert: 23%, unwichtig: 3%). Nur 20 % der Befragten glauben jedoch, dass die Gesellschaft dieses Engagement ebenfalls als sehr wichtig einstuft:

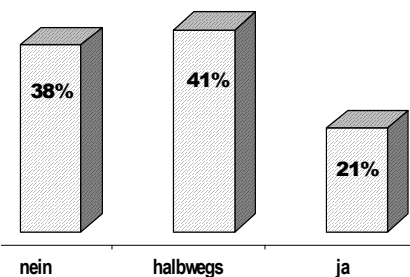
Angehörigenpflege: Optik der Gesellschaft



2. Vermeiden eines frühzeitigen Heimeintritts

Wer sich dank Gesundheitsvorsorge oder der Pflege sozialer Netze bemüht, möglichst lange zu Hause zu bleiben, leistet einen Beitrag zugunsten der Gesellschaft. 63% der Befragten glauben, dass diese Form von Eigenverantwortung bei den Senioren sehr verbreitet ist. Wie beurteilen sie das Echo der Gesellschaft?

Anerkennt Gesellschaft eigene Gesundheitsvorsorge?

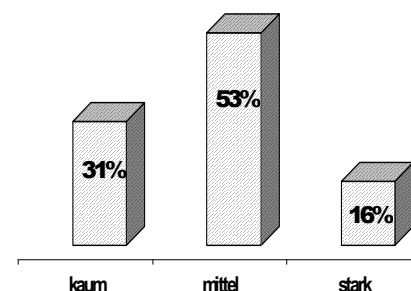


3. Engagement für die Gemeinschaft

Die Befragten finden, dass sich Senioren häufig (47%) oder zumindest gelegentlich (53%) in der Nachbarschaft, in Vereinen oder in

gemeinnützigen Organisationen einsetzen. Die Gesellschaft nimmt dies aus ihrer Optik nicht genügend wahr.

Werden gemeinnützige Einsätze von der Gesellschaft geschätzt?



Schlussfolgerung

Beim Senioren-Engagement herrschen zwischen der eigenen Einschätzung der Fremdeinschätzung beträchtliche Spannungsfelder. Dabei ist unerheblich, ob es sich um subjektive Beurteilungen oder um objektive Sachverhalte handelt. Der Eindruck mangelnder Anerkennung ist in jeden Fall eine Motivationsbremse. Wie lustvoll wäre das Senioren-Engagement, wenn es angemessen geschätzt würde?

Margrit Bossart, GS SSR

Motive und Voraussetzungen für das Senioren-Engagement

Antworten von 75 Senioren-Organisationen

a) Welches sind für Senior/-innen die wichtigsten Motive, um sich zu engagieren?

1. Aktiv bleiben, an der gesellschaftlichen Entwicklung teilnehmen (82 %)
2. aus Überzeugung (71 %)
3. Netzwerk auch im Alter (57 %)

b) Welche Gründe können ein Senioren-Engagement behindern?

1. Private Angelegenheiten (78 %)
2. Unattraktive Angebote (37 %)
3. Freiwilligenorganisationen behindern Eigeninitiative (29%)

c) Welche Voraussetzungen sind wichtig, damit sich Senior/-innen engagieren?

1. Projekt-Einsatz (76 %)
2. Anlaufstelle bei Problemen (66%)
3. eine gute, eventuell professionelle Einsatzplanung (60 %)

Rückblick auf 2007: aktuelle Schwerpunkte

An vier Plenums- und sechs Ausschuss-Sitzungen widmete sich der SSR zahlreichen Aufgaben von alterspolitischer Tragweite. Abgesehen von zahlreichen Stellungnahmen zu Eidgenössischen Vorlagen gehören folgende Aktivitäten zu Schwerpunkten des Berichtsjahres:

2. Senioren@Internet:

Der SSR wehrte sich gegen die Ausgrenzung älterer Menschen in einer zunehmend digitalisierten Welt. Eine SSR-Umfrage bei Personen im Alter 50plus zeigte, dass sich 93 % der Befragten Internetkenntnisse bei langsamer, stressfreier Einführung zutrauen. Bundesrat Leuenberger begrüsst die SSR-Initiative, ein spezifisches Ausbildungs- und Integrationsprojekt zu lancieren.

3. Fahrfähigkeit von Motorfahrzeugenkern:

Die von der Polizei- und Justizdirektorenkonferenz geforderte Neubeantragung des Führerausweises ab Alter 70 wurde von den Senioren als Schikane beurteilt. Die neue Lösung vom ASTRA sieht keine Altersdiskriminierung mehr vor.

4. Ehepaarbesteuerung

Der SSR setzte sich beim Bundesrat in erster Linie für eine Form der Individualbesteuerung ein. Da aber im Modell „neuer Doppeltarif“ ausdrücklich ein gleich hoher Zweipensionierungsabzug vorgesehen ist wie für Zweiverdiener-ehepaare, sieht er in zweiter Priorität diesen Doppeltarif. Jedenfalls sollte auf jeden Fall ein Zweipensionierungsabzug für Rentner vorgesehen sein, der gleich hoch ist wie jener für Zweiverdiener-ehepaare.

1. Finanzierung Langzeitpflege

Der SSR setzte sich im Parlament erfolgreich für die absehbaren Verbesserungen ein. Dies betrifft einerseits die Ergänzungsleistungen (namentlich die 50%-ige Erhöhung der Freigrenzen) und andererseits die Beschränkung der Selbstkosten auf maximal 20 % der Pflegekosten.

5. Eulen-Award 2007

Die Stiftung generationplus wurde gegründet. Damit will der SSR innovative, paraxisbezogene Projekte in den Bereichen Gesundheitsförderung, kreative Ansätze für Betreuung und Pflege sowie innovative Wohnformen auszeichnen (alle 2 Jahre). Im November 2007 wurde die Auszeichnung zum ersten Mal verliehen (Vorstellung der Preisträger: nächste SSR-News).

6. Altersdiskriminierung:

Der SSR konnte die Öffentlichkeit zur Frage von politischen Alterslimiten sensibilisieren. Im Berichtsjahr zeigte sich allerdings, dass der SSR weiterhin seine Aufgabe als Beobachter wahrnehmen muss, damit keine Rückschritte vorgenommen werden.

7. Age-Explorer

Der SSR wirkte bei der Benutzerfreundlichkeit von Produkten mit, z.B. bei Verpackungen, die schwer zu öffnen und deren Beschriftung kaum ohne Lupe lesbar sind. Flankierend verfasste der SSR eine Studie für die Förderagentur des Bundes, welche Bundesmittel für die Entwicklung benutzerfreundlicher Angebote zur Verfügung stellt.

8. Mehrwertsteuer

Der SSR ist für Vereinfachungen. Doch sollen insbesondere die Leistungen des Gesundheitswesens nicht der Mehrwertsteuer unterliegen, weil jene in der Regel von älteren Menschen intensiver in Anspruch genommen werden.

Diesen kurzen Rückblick verbinde ich mit dem besten Dank an den SSR-Ausschuss, an alle Mitglieder der Arbeitsgruppen und namentlich an die Generalsekretärin Margrit Bossart. Alle haben einen beeindruckenden Einsatz zugunsten der Schweizer Alterspolitik geleistet.

Klara Reber, Co-Präsidentin

Trennung AHV-IV: Stellungnahme des SSR

Eine befristete Erhöhung der Mehrwertsteuer, ein einmaliger Transfer aus der AHV, ein eigener Fonds und Bundeshilfe beim Schuldendienst: Mit diesem Konzept will der Ständerat die Invalidenversicherung (IV) ins Lot bringen.

Bedenken des SSR

Aus Sorge um Klarheit und Transparenz hat der SSR stets einen eigenständigen IV-Ausgleichsfonds separat vom AHV-Ausgleichsfonds befürwortet. Allerdings ist er befremdet über den Entscheid des Ständerates, wonach die AHV beim Inkrafttreten einmalig 5 Milliarden CHF in den IV-Ausgleichsfonds einschiessen soll und die IV-Schuld beim AHV-Ausgleichsfonds bleibt (bis Ende 2009 rund 12 Mia CHF). Dies könnte für die AHV-Renten gefährlich werden. Die finanziellen Schwierigkeiten der IV dürfen sich nicht auf die AHV übertragen. Vielmehr sollte der Bund die 17 Mia vollumfänglich übernehmen.

SSR-Aktivitäten in den Arbeitsgruppen (AG = Arbeitsgruppe)

AG Soziale Sicherheit

Die AG hat die SSR-Stellungnahme ausgearbeitet zur Vernehmlassung des EDI betreffend die «**Anpassung der Vorsorge-Institutionen öffentlichen Rechts an diejenigen privaten Rechts**». Der SSR opponiert gegen diese Anpassung, die aus einem diskutierbaren Prinzip hervorgeht, das sich gar nicht rechtfertigt. Der SSR akzeptiert jedoch eine Verbesserung der Rahmenbedingungen der öffentlich rechtlichen Pensionskassen, die weiterhin nicht zu 100% kapitalisiert sein müssen.

Der Bericht des EFD von Ende 2006 betreffend die Resultate der Vernehmlassung betreffend **Überwachung der Vorsorge-Institutionen und der Massnahmen für ältere Arbeitnehmer** zeigt, dass der SSR eine der 5 Vereinigungen (von 19) ist, die Stellung nahm.

Die AG verfolgt die kommenden Parlamentsarbeiten. Sie hat die Kommission für Soziales des Ständerates ersucht, die **IV vom Ausgleichsfonds der AHV zu trennen**. Der Entscheid ist positiv.

Die AG wird die ersten Auswirkungen der Aufgabenteilung genau verfolgen, speziell was die Finanzierung der Langzeitpflege angeht.

Gérard Heimberg, AG-Präsident

AG Gesundheit

Die Regelung der **Finanzierung der Langzeitpflege** ist in der letzten Differenzvereinbarung. Wichtige Punkte wurden dank dem Einsatz der IG Pflegefinanzierung im Sinn des SSR angepasst.

Beim Projekt „**Leitfaden für das Arztgespräch**“ haben wir ein erstes Etappenziel erreicht: Die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz unterstützt eine Pilotenführung im Kanton Bern. Die Vorbereitungen mit der Ärzteschaft sind soweit gediehen, dass die Einführung im 1. Halbjahr 2008 realistisch scheint.

Die KVG-Revisionsprojekte verfolgen wir aufmerksam. Zentral ist der Konflikt zwischen Kosten-

entwicklung, Leistungsumfang und Qualität bei der obligatorischen Krankenpflegeversicherung. Wir haben auf Einladung der Ständerätlichen Kommission für Soziale Sicherheit eine Stellungnahme zu ihrem Gegenvorschlag zur Initiative „Für tiefere Krankenkassenprämien“ abgegeben. Die Initiative wurde zwischenzeitlich zurückgezogen. In der nächsten Zeit sind die Regelung der Spitalfinanzierung mit den **Fallpauschalen** und die Frage der **Komplementärmedizin** zu diskutieren.

Der Unterzeichnende war Mitglied des Begleitrates zu einer Studie über **Anti-Aging-Medizin**. Die Studie mit Empfehlungen an die Behörden wird in den SSR-News Nr. 17 vorgestellt.

Peter Seiler, AG-Präsident

AG Grundlagen / Forschung

Wir haben uns eingehend mit dem **Altersbericht des Bundesrates** (vgl. S. 3) befasst und festgestellt, dass die erwarteten strategischen Visionen und langfristigen Ziele weitgehend fehlen. Die AG listete auf, wo Handlungsbedarf besteht.

Mit L. Gärtner, Vizedirektor des Bundesamtes für Sozialversicherung, haben wir das Thema **Langleblichkeit der Gesellschaft** vertieft

und ihn gebeten, den SSR beim Nationalen Forschungsprogramm 52 künftig zu berücksichtigen. Der Ausschuss der Leitungsgruppe baut nämlich gegenwärtig ein **Netzwerk Generationenbeziehung** auf.

An der BAKOM-Tagung zum Thema „**E-Inclusion**“ vom 28. 11. konnten wir an einem Stand das SSR-Projekt „Senioren@Netz“ sowie die SSR-Ergebnisse und Vorschläge von der Tagung in Ulm „web4seniors“ präsentieren.

Margareta Annen, AG-Präsidentin

AG Kommunikation

Die Resonanz der Herbsttagung vom 12. September (vgl. S. 4) wurde sehr positiv bewertet. Die NZZ am Sonntag brachte einen längeren Bericht über die Tagung. Die Resolution ist

in verschiedenen Medien prominent erschienen.

Nach dem guten Medienecho an der Muba 2007 begrüsst die AG mehrheitlich den Entscheid, die Muba 2008 erneut zu besuchen und eine Umfrage über die digita-

len Medien durchzuführen (S. 8).

Nach den Eidgenössischen Wahlen muss der SSR sein Beziehungsnetz zu den Ständeräten und Nationalräten überprüfen und erneuern.

Hans-Rudolf Enggist, AG-Präs.

Treffpunkt Muba `08: „Älter werden macht Spass“

Vom **15. bis 24. Februar 2008** findet an der Muba in Basel zum **dritten Mal die Senioren-Sonderpräsentation** statt. Der SSR wird auch dieses Jahr ein Projekt (vgl. rechte Spalte) durchführen und seine Aufgaben als Plattform der Seniorenbewegung zeigen. Wir freuen uns, Sie am SSR-Stand begrüßen zu dürfen.

Der SSR-Stand widmet sich den Entwicklungen bei den elektronischen Medien. Besucher/-innen erhalten Gelegenheit, sich nicht nur über den neuesten Stand beim digitalen Fernsehen und Radio zu orientieren. Die Senioren sind auch gebeten, zu den rasanten Entwicklungen ihre persönliche Meinung abzugeben.

Die Resultate der Umfrage stellt der SSR – anonymisiert - dem BAKOM (Bundesamt für Kommunikation) zur Verfügung,

Am Stand zeigt Surfing Senior Brücken zwischen den elektronischen Medien und dem Internet.

An der **Sonderpräsentation** sind zahlreiche Senioren-Organisationen vertreten. Ziel ist es, den älter werdenden Menschen allfällige Berührungsängste mit dem eigenen und dem fremden Altern zu nehmen. Zudem wird gezeigt, was Non-Profit-Organisationen und andere Anbieter alles leisten.

Herzlich willkommen!

“Der Alte” kommt digital

Ältere Menschen sind Hauptnutzer der elektronischen Medien: 52% der über 65-Jährigen hören täglich Radio DRS, gar 83 % schauen täglich SF Idée suisse (Quelle: IPMZ, Medien u. Alter, Prof. H. Bonfadelli, Zürich, 2004).

Der Bundesrat trieb die Digitalisierung voran. Die entsprechende Information richtete er in erster Linie an die Anschlussbetreiber. Den Senioren ist klar: In der sog. Informationsgesellschaft ist ein reibungsloses Leben ohne Informatik und Telekommunikation undenkbar. Erwartet wird jedoch, dass man nicht nur die Anbieter, sondern auch die Endnutzer/-innen über die Segnungen der neuen Technik ins Bild setzt.

Viele Fragezeichen

Beispiele für offene Fragen sind:

- Was haben z.B. ältere TV-Nutzer davon? Werden sie gezwungen, die Entwicklungen für „die Jungen“ mitzumachen oder ergibt die neue Technik auch für sie einen Mehrwert?
- Ist zu befürchten, dass später Angebote kostenpflichtig werden, weil die digitalen Signale verschlüsselt werden können?
- Weshalb richten sich die erfolgreichen Bewerbungen für DAB-Konzessionen vorab an das junge Zielpublikum?
- Stichwort „DAB“: Bedingen die vielen Abkürzungen vor dem Anschaffen eines neuen Gerätes einen Kursbesuch?

Alles klar?

Die Ausgangslage zeigt: Beim Zugang zu neuen Medien wird die Chancengleichheit aller Generationen – ähnlich wie beim Internet – zum Thema!

Impressum

Schweiz. Seniorenrat SSR-CSA

Margrit Bossart-Weiss
Generalsekretariat /
Redaktion

Muristr. 12
3000 Bern 31

Tel. 0041 (0)31 359 03 53
(Montag, Mittwoch morgen,
Donnerstag)

Fax 0041 (0)31 359 03 02

E-Mail:

ssr-csa.info@pro-senectute.ch

Homepage:

<http://www.ssr-csa.ch>

Konferenz „web4seniors“

Die Universität Ulm organisierte einen internationalen Gedankenaustausch über den Stellenwert des Internets bei der älteren Bevölkerung. Der SSR besuchte die Konferenz im Auftrag des Bundesamtes für Kommunikation BAKOM (Bericht ist in deutscher Sprache beim SSR erhältlich).

Beispiele aus zahlreichen Ländern zeigten, wie das Internet den Alltag älterer Menschen erleichtern kann. Die meisten Modelle erbrachten den Nachweis, dass sowohl die Senioren selbst als auch die Gesellschaft Nutzniesser sind.

Unter dem Aspekt des lebenslangen Lernens misst die EU dem Umgang mit neuen Medien ein spezielles Gewicht bei. Bis ins Jahr 2013 stellt sie insgesamt 7 Mia Euro zur Verfügung.